

das er zur Hauptstadt gemacht und dadurch gewaltig gefördert hat, treten als Handelsstädte besonders hervor: Preßburg, Raab, Ödenburg, Güns, Leutschau, Zglau, Rásmarkt, Bartfeld, Eperies, Kaschau, Pest; in Siebenbürgen: Klausenburg und Bistritz, Hermannstadt und Kronstadt. Diese beiden Städte haben besonders seine Gnade zu preisen gehabt. Den Handel der Kronstädter schützte er gegen den Wojwoden der Walachei und verbot fremden Kaufleuten ihre Waren über die beiden sächsischen Grenzstädte hinaus zu verführen, so daß diese also thatsächlich ein Monopol für den Handel in die untern Donauländer hatten. Und während die Hauptstadt das Stapelrecht für alle Waren erhielt, fremde Kaufleute also nur hier verkaufen konnten, wurde zu Gunsten der Kaufleute von Hermannstadt und Kronstadt dieses Recht aufgehoben. Der steigende Wohlstand hat auch das nationale Selbstbewußtsein aller dieser Städte gehoben, die sich mit Stolz ihres deutschen Wesens rühmten und mit Eifersucht auf die Erhaltung ihrer Eigenart achteten.

In der Baukunst blühte der Spitzbogenstil und einige der schönsten Denkmäler unseres Landes entstammen dieser lebensvollen Zeit, besonders der Kaschauer Dom und zum Teil die Kirchen der sächsischen Städte. In der Bildhauerkunst thaten ungarische Künstler die ersten sicheren Schritte und die in Erz gegossenen Standbilder Stefans, Emerichs und Ladislaus, der drei hl. Könige Ungarns, die vor dem Dom von Großwardein aufgestellt wurden, lobten ihre Meister: Georg und Martin, die Söhne des Malers Mikolaus von Klausenburg. In Prag aber verkündet noch heute das Standbild des hl. Georg den Ruhm ungarischer und besonders sächsischer Kunst. Die 1367 gegründete Hochschule zu Fünfkirchen, der aber die theologische Fakultät fehlte, scheint zu keinem rechten Leben gelangt zu sein und hat den Tod des Königs nicht lange überdauert.

So gewährt denn die Regierung ein fast durchgängig erfreuliches Bild: Kräftiges Auftreten nach Außen, Ordnung und Wohlstand im Innern, verschönt durch die Werke der Kunst. Daß dieses schöne Bild nach seinem Tode plötzlich, fast wie ein Traum verschwindet, daran war er nicht schuld, ja der dunkle Hintergrund, der seine Regierung vor und nach ihm umgiebt, läßt seine Gestalt nur um so leuchtender und kräftiger hervortreten. In der Nacht vom 10. auf den 11. September 1382 ist er in Tyrnau gestorben, noch nicht 57 Jahre alt. Kein geringerer als Petrarca hat in einer Rede seinen Ruhm verkündet. Mit ihm verloren die Sachsen den besten König, den sie gehabt, der ihre Verdienste anerkannte und ihnen in das Siegel mit der alten ehrenden Umschrift: „Zur Erhaltung der Krone“ die Anjouischen Lilien verlieh.